

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 16

Buchbesprechung: Wird Gorbatschow das Rad neu erfinden? : Zu einem aktuellen Buch des Polen Jan Winiecki über Systemvergleiche

Autor: R.A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu einem aktuellen Buch des Polen Jan Winiecki über Systemvergleiche

Wird Gorbatschow das Rad neu erfinden?

Jan Winiecki, «Economic prospects – East and West», Mai 1987, in englischer Sprache veröffentlicht durch «The Centre for Research into Communist Economies» c/o 2, Lord North Street, London SW 1 P 3LB. Bezug über die SOI-Buchhandlung.

Politisch unannehmbar

Die Laufbahn von Professor Winiecki lässt sich mit derjenigen der geistig und moralisch hochstehenden politischen Dissidenten vergleichen, von denen die jeweilige Parteileitung nicht recht weiss, wie sie sie kaltstellen soll. 1938 in Polen geboren, hat Winiecki Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule Warschau studiert und daraufhin professorale Funktionen bei wichtigen wissenschaftlichen Informationszentren und wirtschaftlichen Forschungsinsti-

tuten ausgeübt. 1983/84 lehrt er am Managementinstitut der polnischen Wissenschaftsakademie, bis er gezwungen wurde, sein Amt wegen seiner «politisch unannehmbaren» Ansichten niederzulegen. Seit 1985 wird er am Forschungsinstitut für Arbeitsfragen «beschäftigt».

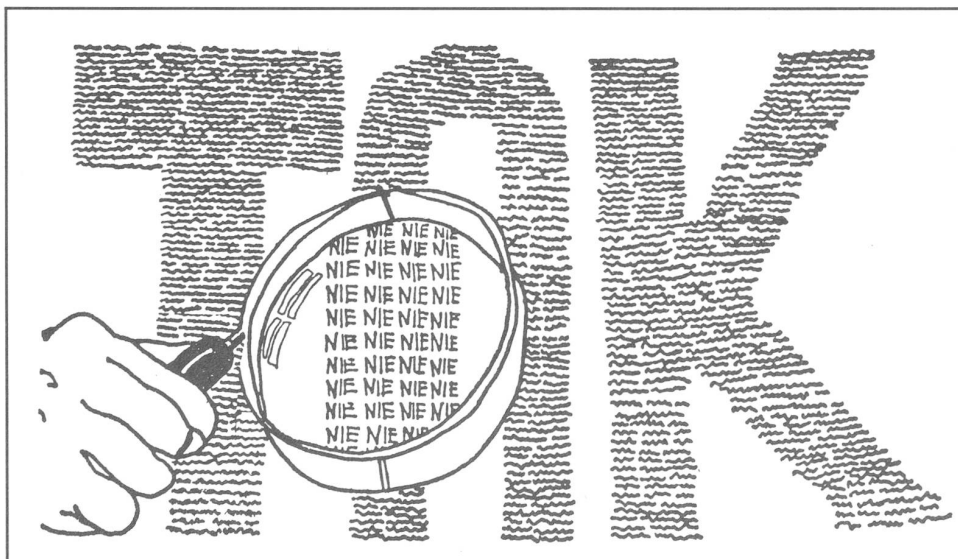
Von 1977 bis 1985 war Winiecki auch Exekutivsekretär eines durch die polnische Wissenschaftsakademie ins Leben gerufenen Komitees, das im Rahmen einer Prospektivstudie «Polen 2000» internationale Wirtschaftsfragen untersuchte. Namentlich diese Arbeit wird ihn in die Lage versetzt haben, sowohl die Wirtschaftssysteme sowjetischer Prägung wie auch diejenigen der westlichen Marktwirtschaft mit Autorität durchleuchten und beurteilen zu können. In Osteuropa gilt Prof. Winiecki als einer der mutigsten Verfechter der Marktwirtschaft; er hat mehrere Bücher in polnischer und engli-

schers Sprache verfasst. Zwei seiner neueren Untersuchungen – zusammengelegt in dem hier besprochenen Buch von 130 Seiten – sind im Frühjahr in London erschienen; sie werden seiner Regierung mit Sicherheit missfallen...

Das viereckige Rad

Der Verfasser greift zu einer Parabel: Er vergleicht die Marktwirtschaft mit dem «Rad», dessen Konzept ebenso einfach wie unentbehrlich erscheint. Unter grossen Opfern wurde in der sowjetischen Wirtschaft seit Jahrzehnten versucht, das «Rad» durch ein «Viereck» zu ersetzen und letzteres zum Grundsatz zu erklären. Dabei ist es ihr im besten Fall gelungen, auf der holprigen Fahrt die Ecken und Winkel etwas abzurunden. Wenn aber die östlichen Wirtschaftsordnungen wirklich aus dem Schlamm herauskommen wollen, müssen sie im wahrsten Sinn des Wortes «das Rad neu erfinden».

Die westlichen Wirtschaftssysteme stehen ihrerseits vor einer leichteren Aufgabe: ihr «Rad» ist freilich auch beschädigt, es ächzt bei jeder



Das grosse Ja («Tok») setzt sich aus vielen kleinen Nein («Nie») zusammen. («Prawo i Zycie», Warschau, 7. 2. 1987.) Die Karikatur passt besonders gut auf die Thematik («Reformen bis Umgestaltung».

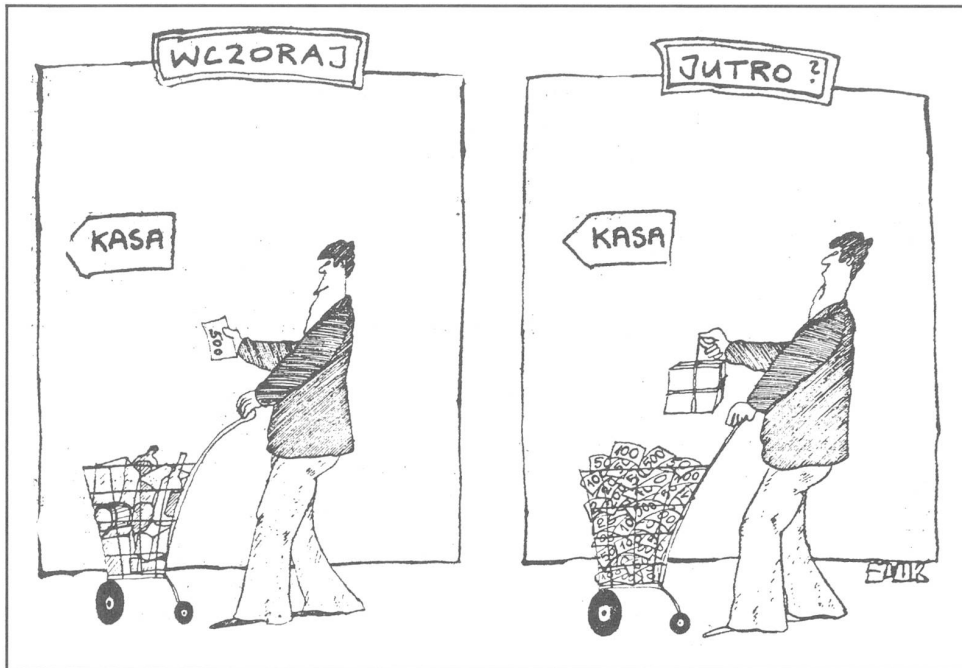
SZYMON KOBYLINSKI



— Więc podsumujmy naszą sytuację: obicia tego wozu mają śliczny kolor, to raz...

«Fassen wir unsere Lage zusammen: Die Verzierungen dieses Autos haben eine prächtige Farbe, was als erstes...» («Polityka», Warschau, 12. 4. 1987)

Eine Anmerkung zu schönfärberischen Lagebeurteilungen, die zum Beispiel so beginnen: «Die grossen Erfolge des Sozialismus haben...»



Auf dem Weg zur Kasse von «gestern» bis «morgen»? («Polityka», Warschau, 13. 6. 1987.) Die Inflation ist zwar kein Übel, das vom sozialistischen System hervorgerufen würde, aber immerhin ein Übel, von dem das sozialistische System jahrzehntelang behauptete, es werde vom Kapitalismus hervorgerufen.

Umdrehung, doch es ist und bleibt ein «Rad»! Verdichtet sich der politische Wille, so weiss man im Westen, wie das Rad repariert werden kann, und ist auch bereit, die entsprechenden Kosten zu tragen. Die Wirtschaftslage hatte sich zu Beginn der achtziger Jahre «genügend» verschlechtert, um den Willen zur Reparatur des Rades auferstehen zu lassen und die Abkehr von kollektivistischen und zentralistisch-staatlichen Tendenzen, die der Marktwirtschaft geschadet haben, anzubahnen. Ferner scheinen die technologische Entwicklung und die Strukturverlagerungen auf dem Arbeitsmarkt in den letzten 10 bis 15 Jahren die Rückkehr zu einer liberaleren Betrachtungsweise der Wirtschaftspolitik nicht etwa verhindert, sondern eher begünstigt zu haben. Eine solche Entwicklung lässt sich zum Beispiel in den Vereinigten Staaten und in Frankreich ungeachtet aktiver Gegenströmungen feststellen.

Im Gegensatz zu den möglichen Szenarien in den Oststaaten, wo alle Tendenzen und Entwicklungen die reformunfähigen Wirtschaftssysteme nur noch mehr beeinträchtigen, ist Winiecki der zuversichtlichen Meinung, dass die westlichen Länder mehrheitlich imstande sein werden, sich zu einem «new individualism» hin zu entwickeln. Er schliesst immerhin nicht aus, dass einzelne westliche Länder von wirtschaftlichem Zerfall – im Osten so ziemlich überall vorauszusehen – heimgesucht werden könnten; dies würde jedoch von einem unvergleichlich höheren Lebensstandard aus geschehen.

Der Abstand vergrössert sich

Das Auseinanderklaffen der Entwicklung in Ost und West ist eindrücklich: Die Chancen

der westlichen Wirtschaftssysteme erscheinen unendlich besser, wenn man ihre Fähigkeit, aktuelle Probleme zu lösen und den Lebensstandard in der westlichen Welt zu heben, betrachtet. Demgegenüber weisen die meisten wahrscheinlichen Szenarien auf den andauernden wirtschaftlichen Zerfall (continuous decline) in den östlichen Ländern hin. Andere Autoren sind ebenfalls dieser Meinung. Ein einziges von Winiecki erdachtes Szenario sieht eine Umstellung des wirtschaftlichen Systems vor, bezeichnet jedoch eine solche Entwicklung vor Ablauf von 5 bis 10 Jahren als höchst unwahrscheinlich. Die Studie wurde vor der Bekanntgabe der von Gorbatschow lancierten Wirtschaftsreform verfasst. Würde der Autor heute seine Meinung ändern?

Die praktischen Auswirkungen dieser grundverschiedenen Entwicklungen in den zwei wirtschaftlichen Lagern sollten nicht unterschätzt werden, folgert Winiecki. In voraussehbarer Zukunft wird sich die Kluft zwischen Ost und West noch in beschleunigtem Tempo vertiefen. Es ist zu erwarten, dass der Konkurrenzkampf zugunsten der westlichen Wirtschaftswelt ausgehen wird. Zu dieser Zeit werden auch die treuesten Anhänger in der Dritten Welt den Bankrott der kollektivistischen Systeme einsehen.

Gibt der Westen auf?

Strategisch wird der wirtschaftliche Zerfall der östlichen Länder deren Fähigkeit einschränken, vergleichbare kollektivistische Wirtschaftsformen in der Dritten Welt weiterhin zu unterstützen. Auch militärisch wird eine abgeschwächte wirtschaftliche Grundlage die Möglichkeiten für die Sowjetunion beschränken,

militärische und zivile Ausgaben gleichzeitig anzuheben. Wenn der Westen nicht den fatalen Fehler begeht, unter dem Druck in den eigenen Reihen tätiger, leichtgläubiger und ungeduldiger Gruppen geistig und militärisch abzurücken, wird sich die wirtschaftliche, politische und ideologische «balance of power» eindeutig auf die westliche Seite neigen. Dann wird auch weltweit die beschleunigte Entfaltung der Demokratie und des Wohlstands – beide auf längere Sicht als untrennbar erscheinend – zu erwarten sein.

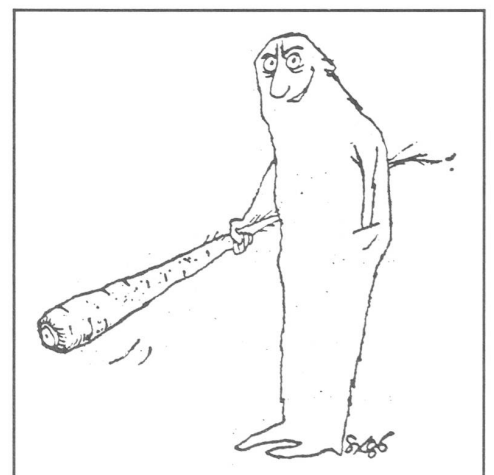
Industrielle Verschwendung

Die bis hierher geschilderten Leitideen Winieckis werden durch eine Fülle eigenständiger Argumente und Angaben untermauert, auf die im Rahmen dieser Besprechung nur mit Beispielen hingewiesen werden kann.

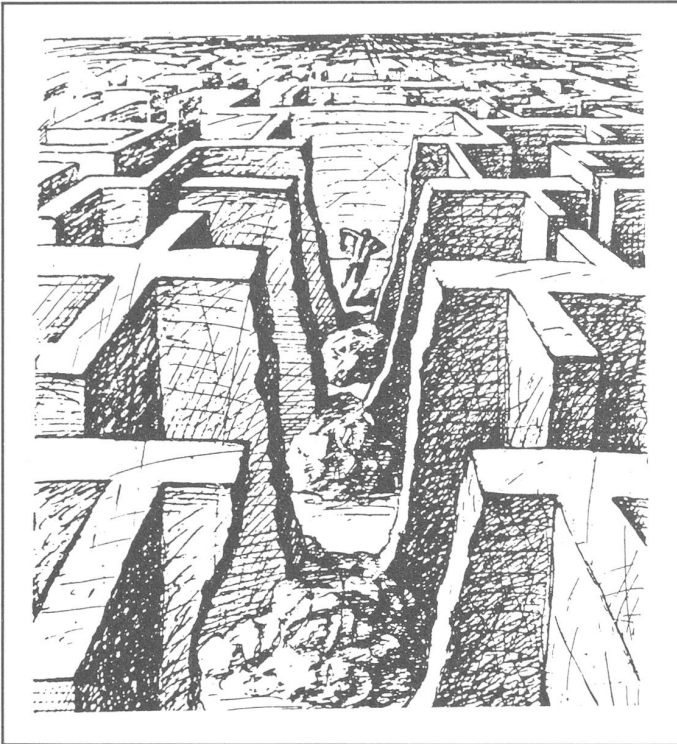
So werden Überlegungen angestellt betreffend der Priorität der *quantitativen* industriellen Zielsetzungen, welche die Motivationen von Kader und Personal – ausschliesslich auf Expansion der Produktion um jeden Preis gerichtet – verzerrt haben. Daraus folgte eine emp-



«Szipilki», Warschau, Nr. 29/1987



«Das ist jetzt der Stock in Rübenform.» («Polityka», Warschau, 23. 5. 1987.) Der Ausdruck «Stock und Rübe» (wie englisch «stick and carrot») entspricht unserem Ausdruck «Zuckerbrot und Peitsche».



Karikatur
ohne Worte
aus
«Moscow News»,
Moskau,
Nr. 29/1987

Die Vermutung
besteht,
dass sich
die Zeichnung
auf den Umbau
(Perestrojka)
bezieht, aber
beweisbar
ist das nicht.

findliche Benachteiligung der Qualität und ganz besonders der auf Rohstoffeinsparungen hinzielenden Rationalisierungs- und Innovationsmassnahmen, mit denen die unglaubliche industrielle Verschwendung hätte bekämpft werden sollen. Folgende Zusammenstellung Winieckis bestätigt, dass im Vergleich zur westeuropäischen Industrie die Sowjetunion und die Oststaaten oft *doppelt so viel* Energie und Stahl – auf die Produktion im Werte von 1000 Dollar bezogen – verbrauchen.

	Energieverbrauch für 1000 \$ des BSP (äquivalent kg Kohle)	Stahlver- brauch für 1000 \$ des BSP (kg)
--	---	--

1979–1980

Osteuropa		
Polen	1515	135
Sowjetunion	1490	135
DDR	1356	88
Ungarn	1058	88
Westeuropa		
Frankreich	502	42
BRD	565	52
Grossbritannien	820	38
Schweiz	371	26
Italien	655	79

Quelle: S. 17 des Buches.

Unbewegliche Schwerindustrie

In der Industrialisierungsphase ist ein rasches Ansteigen des Energie- und Rohstoffkonsums zu beobachten. Später, in der Phase wirtschaft-

licher «Reife» – wie gegenwärtig in den westlichen Ländern – treten die Wirtschaftszweige, die weniger Ressourcen beanspruchen (Elektronik, Instrumente, Feinchemie usw.), in den Vordergrund; der Anteil der Dienstleistungen nimmt zu, während derjenige der Industrie sich allmählich zurückbildet.

Die Wirtschaften sowjetischen Typs haben diese Entwicklung zum Teil durchgemacht, haben sich dabei allerdings als unfähig erwiesen, Flexibilität und Innovationssinn erfordernde Anpassungen voranzutreiben. Die grossen Produktionseinheiten der Metallurgie und der Chemie, die bereits Mitte der siebziger Jahre empfindliche Verluste erlitten hatten, sind durch die staatliche Zentralplanung, welche die Investitionen disponiert, weiterhin in völlig unangemessenem Ausmass berücksichtigt worden. Die Folge: Ungeachtet der an Grenzen gelangten Aufnahmefähigkeit des Marktes, wuchs das Produktionsvolumen nochmals an. Diese Überexpansion erzeugte eine enorme Belastung des Transportwesens, der Lagerkapazitäten und der Stromversorgung, all dies zum Nachteil der anderen Wirtschaftszweige (neue Industrien, Dienstleistungen), welchen finanzielle Mittel und Infrastrukturen nur kärglich zur Verfügung gestellt werden.

Militärregierung?

Alle vom Autor entworfenen Szenarien für eine mögliche Zukunft der oststaatlichen Wirtschaftssysteme sind pessimistisch, denn die einzigen gewisse Erfolgchancen beinhaltenden

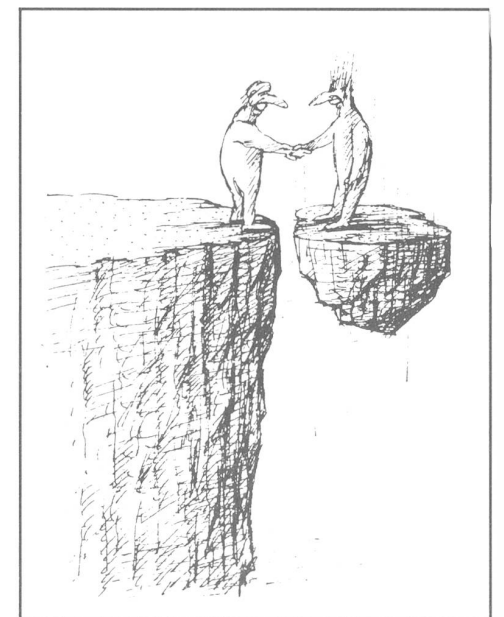
Zukunftsbilder setzen die *Umgestaltung des gesamten Systems* und nicht nur dessen wirtschaftlicher Komponente voraus. So postuliert eines der Szenarien die Errichtung einer Militärdiktatur (mit oder ohne die Polizei), was die Kaltstellung oder sogar die Auflösung der Partei bedeuten müsste.

Die Militärkaste fühlt sich weniger an die zentrale Planungsidee gebunden. Ferner, so meint Winiecki, könnte eine von der Politisierung des gesamten Lebens befreite Wirtschaft («Enttotalisierung») endlich ihre Kräfte auf unternehmerisches Handeln, Innovation und Qualitätsarbeit konzentrieren. Eine Militärdiktatur könnte sogar das Übergangsstadium zu einer demokratischen Staatsform bedeuten (siehe Spanien!). Die Entwicklung in Polen (General Jaruzelski) hat allerdings falsche Hoffnungen geweckt. Seine gegenwärtigen Arbeitgeber möchte Winiecki besänftigen, indem er bemerkt, dass beim Einsatz einer «einfachen» Militärdiktatur in der Sowjetunion und in den Satellitenstaaten die strategischen Interessen der Sowjetunion sicherlich auch durch die neue Militärelite wahrgenommen würden...

Allgemein dürfe von einer in Richtung Militärdiktatur weisenden Entwicklung nicht zu viel erwartet werden. Die weltweit gemachten Erfahrungen, so zum Beispiel wenn in Argentinien Generäle Wirtschaftsexperten bezogen, haben nur sehr selten überzeugt.

«Return to death»

Die Schlussbemerkungen zum Buchteil über die östliche Wirtschaft erscheinen besonders trostlos. Winiecki unterstreicht, dass sich der Zerfall nicht auf Wirtschaft und Konsum (Lebensstandard) beschränkt. Es müsse die *Umweltverschmutzung* mit einbezogen werden. Diese nehme, wenn sie von einer «Zivilisation der Armut und der Dummheit» erzeugt werde, besonders dramatische Ausmasse an.



«Szpilki», Warschau, Nr. 29/1987

Das Zusammenwirken von Faktoren, wie der lähmende sozio-psychologische Druck unter totalitärer Staatsordnung, schlechte Arbeitsbedingungen, Umweltverschmutzung, ungesunde Ernährung wegen ungenügender sanitärer Bedingungen, führe – wie es der französische Kolumnist Alain Besançon ausdrückt – zu einer Art «Rückkehr zum Tode» (return to death). So sind bereits – die Sowjetunion voran – die Entwicklungstendenzen demographischer Kennzahlen umgekippt: in den Staaten mit sowjetischem Wirtschaftssystem steigt die Sterblichkeit und sinkt die Lebenserwartung.

Auch der zweite, der westlichen Wirtschaft gewidmete Teil der Studie enthält eine Menge anregender, meistens zutreffender, wenn auch gelegentlich überoptimistischer Überlegungen über Stärken und Schwächen der Marktwirtschaft und ihre verschiedenen Schattierungen und «Sünden».

★

Das Buch ist – einige volkswirtschaftliche Grundkenntnisse vorausgesetzt – leicht und angenehm zu lesen, nicht zuletzt dank eines gewissen englischen (polnischen?) Humors des Verfassers. R. A.

Wie sich die kubanische Revolution selbst verriet

Tropen-Gulag

In der Woche zwischen dem kubanischen (26. Juli) und dem schweizerischen (1. August) Nationalfeiertag fand an der Gesellschaftsstrasse in Bern, vor den Toren der kubanischen Botschaft, ein aufsehenerregender Hunger- und Durststreik statt: *Ramon Amor*, geboren 1941, ehemaliger Mitstreiter von Fidel Castro und Che Guevara, dann aber während Jahren in den Gefängnissen des kubanischen Gulag allen möglichen Folterungen ausgesetzt, setzte für seine drei Kinder sein Leben aufs Spiel. In der Tat sind alle drei gleichentags verhaftet und ohne Gerichtsverfahren und Recht auf Verteidigung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sie sind zurzeit besonders brutalen Folterungen ausgesetzt.

Ohne Wasser und Nahrung

In einem Gespräch, am fünften Tage seiner friedlichen Demonstration, fragen wir Ramon, wie er sich fühle. «Am Mittwochvormittag bemerkte ich die ersten Symptome des totalen Hunger- und Durststreiks, der damals schon vier Tage dauerte. Es sind Schmerzen am ganzen Leib, wahnsinnige Durstkrisen – wo ich mich ungeheuer konzentrieren und zusammennehmen muss –, geschwollene Zunge und Schwindelgefühle. Ich habe das Gefühl, mein Hirn denke nicht mehr richtig. Da hilft mir nur der Gedanke an meine Kinder, an alle Kinder, die leiden in diesem totalitären Staate, an meine Malerei und alles, was ich noch malen werde.»

Ramon Amor war nie einer Ideologie verpflichtet, ist es auch heute nicht. Er kämpfte mit Überzeugung gegen die Unterdrückung des Battista-Regimes, um nachher festzustellen, dass sich die Revolution selber verraten hatte. An Stelle der früheren feudalistischen Ausbeuter traten neue – getarnt hinter dem Schleier paradiesischer Verheissung –, Unterdrückung und Verfolgung bürokratisch perfektionierend. Ein Spitzel- und Terrorapparat hält das Volk unter totaler Kontrolle. Das Netz der Gefängnisse, der tropische Gulag, ist dicht über das Land verteilt. Allein die KZ-Stadt Aguica, vor Jahren für ungefähr 8000 Häftlinge angelegt, zählt heute dreimal so viele Gefangene. Die neuesten Foltermethoden, von sowjetischen Beratern instruiert, werden dort praktiziert.

Im Spital

Ramon Amor wurde nach sechs Tagen ohne Wasser und Nahrung durch die Ambulanz ins Spital gebracht, wo sich die Ärzte über seine fabelhafte Konstitution und seinen Durchhaltewillen wunderten. Er hat das Opfer nicht verblich gebracht. Sein Fall – und derjenige seiner Kinder – ist jetzt an die Öffentlichkeit gelangt. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), welche das Ehepaar Amor in diesen Tagen betreute, wird sich weiterhin für die Freilassung seiner Angehörigen einsetzen. *Monique Schlegel*

Kampfgefährte Castros

Amor, von seiner frühesten Jugend an überzeugter Anhänger der Ideen Castros und Guevaras, war Mitglied der kubanischen Streitkräfte und organisierte zusammen mit anderen die kubanische Arbeiter- und Bauernmiliz. Als Offizier war er sogar dazu ausersehen, in der Sowjetunion eine Spezialausbildung zu erhalten. Diesem Befehl widersetzte er sich jedoch und verlangte Austritt und Entlassung aus der Armee, um sich wieder als Maler und Bildhauer beruflich zu betätigen.

Im Januar 1965 wurde er von Angehörigen einer Spezialeinheit des Sicherheitsapparates in eine Falle gelockt und eingekerkert. Die Anklage lautete dementsprechend auf Landesverrat, Desertion, Absicht, in die USA zu fliehen, Fälschung von Militärdokumenten. Es wurde die Todesstrafe beantragt. Das Urteil lautete auf *30 Jahre Gefängnis!* Er lernte Folter, Repression, Schläge und Demütigung kennen, in Zellen *ohne jegliche Hygiene, lediglich mit einem Loch im Boden*, nackt am Boden sitzend und liegend, ohne Decken oder Matratzen. Es waren Zellen, wo man mit den Händen ass und Mitinsassen ihre Exkremente zu sich nahmen, um als Geistesgestörte dem Tode zu entgehen! ... Man hat Ramon Amor die Fingernägel ausgerissen, ihn mit Bajonetthieben bewusstlos geschlagen.



Ihr Teppich- und Bodenbelagsgeschäft

W. Geelhaar AG Bern
Thunstrasse 7
am Helvetiaplatz
Tramlinien 3+5

Telefon 031 43 11 44

Auch für Reparaturen und
Reinigungen von Orient-,
Handweb- und Berber-
teppichen sind wir Ihr
Vertrauenshaus.